

Behördliche Höflichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KRISEN- GESICHT.

S. Danieth



„He Menschskind! Kopf hoch
und energischer!“
„Aber so bin ich doch entschieden
interessanter!“

Behördliche Höflichkeit

In den Luganeser Tramwagen fallen einem vor allem zwei Anschriften auf. Es heißt da: «E vietato fumare» und «Si prega di non sputare nella carrozza».

So oft ich diese im Tone so verschiedenen Ermahnungen an die Fahrgäste lese, so oft stütze ich. Es ist mir nicht möglich, herauszubringen, warum das Rauchen im kategorischen Imperativ verboten ist, während man wegen des Spuckens höflich gebeten wird, es zu unterlassen. Da muß ein tiefes Geheimnis walten, das zweifelsohne nur

einem gewiegten und im Amte ergrauten Magistraten offenbar wird. Was kann es nur sein? Möglich, daß man davon ausgeht, daß der Mensch spuckt, seit sein Geschlecht existiert, während er erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit raucht. Oder vielleicht basiert man darauf, daß das Rauchen ein



**aufeinen Schlag
gute Kur und schöne Ferien
IM HOTEL LATTMANN
BAD RAGAZ**

Luzus ist, während das Spucken... Doch wer beweist, daß dem so ist? Es wird bestimmt Leute geben, die gerade das Gegenteil behaupten. Jedenfalls fürchte ich, daß das Geheimnis nie enträtselt wird, es sei denn, daß einer aufstehe, der auf Grund seiner tiefen Kenntnis der tessinischen Volkseele der Sache wissenschaftlich beikommt. — Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus halte ich jedenfalls die Anordnung für ganz verkehrt. Vom Rauchen leben schließlich tausende von Menschen, eine ganze Industrie fristet davon ihr Dasein. Hat man das gleiche je schon vom Spucken gehört? — Sothario